Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

№ 114. Dieses Blatt erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen. **Freitag, den 20. Mai.** Preis für das Vierteljahr 1¼ Thaler. Insertions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Neugroschen. **1853.**

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagesgeschichte. Telegraphische Depeschen aus London, Amsterdam und Breslau. — Wien: Audienzen beim König der Belgier. Erzherzogin Sophie. Der Besuch des Königs von Preußen. Umgestaltung des Kriegsministeriums. Die Lösung der türkischen Angelegenheiten. — Berlin: Abreise des Königs und der Königin. Johanniterordensfest. Der neue französische Gesandte. — München: Die Reise des Königs. — Hannover: Beabsichtigte Reise des Großherzogs von Oldenburg nach Petersburg. — Lübeck: Das Oberappellationsgericht. — Paris: Gesetzvorlagen. Gesetzgebender Körper. Erste Ausfahrt der Kaiserin. Der Herzog von Genua erwartet. General de Tolosé †. — Haag: Der Bischof von Harlem. — Basel: Tessiner Angelegenheiten. — St. Petersburg: Abschiedsaudienzen.

Local- u. Provinzialangelegenheiten. Dresden: Das Geburtsfest des Königs. Polizeiliches. — Chemnitz, Bautzen, Meißen, Meerane und Löbau: Geburtstagsfeier des Königs. — Zöblitz: Stand der Feldfrüchte. Brände.

Freihandel und englische Handelspolitik.

Feuilleton. Vermischtes. Anzeigen. Börsennachrichten.

Tagesgeschichte.

Telegraphische Depeschen.

London, 18. Mai. Briefe aus Buenos Ayres vom 12. April melden, daß der Friede abgeschlossen sei.

Amsterdam, 18. Mai. Die zur Zeit bekannten Wahlen für die zweite Kammer der Generalstaaten sind dem Ministerium nicht günstig.

Breslau, Donnerstag, 19. Mai. Der Verweser des hiesigen Bisthums, Canonicus Dr. Förster, wurde aus den vorgeschlagenen drei Candidaten heute vom bischöflichen Capitel an Stelle des verstorbenen Cardinals Freiherrn von Diepenbrock zum Fürstbischof von Breslau erwählt.

Wien, 16. Mai. (Lt.) Gestern hat Se. Maj. König Leopold der Belgier den Cardinal und Nuntius am hiesigen Hofe Herrn Viale Prelà und Se. Durchlaucht den Fürsten Alois von Liechtenstein empfangen. Später wurden zwischen 11 und 12 Uhr dem französischen Gesandten Herrn v. Bourqueney, dem Herrn Minister des Aeußern Grafen Buol-Schauenstein, dem Herrn Grafen Wallmoden und dem Herrn Grafen Hammerstein Audienzen ertheilt. — Gestern Nachmittag um 3 Uhr begaben sich Se. Maj. der König der Belgier und Se. königl. Hoheit der Herzog von Brabant in die k. k. Hofburg, um Ihrer kaiserl. Hoh. der Erzherzogin Sophie den Beglückwünschungsbesuch zum Namensfeste abzustatten. Se. Maj. der König trug die Oberstuniform des Infanterieregiments Nr. 27.

— 17. Mai. (W. Bl.) Se. Maj. der König von Preußen trifft Donnerstag den 19. Mai ¼5 Uhr Nachmittags in Wien ein. Zum Empfange werden die Empfangsräume im Bahnhofe prachtvoll geschmückt. Eine Abtheilung Infanterie der hiesigen Garnison wird mit der Musikkapelle und Fahne im Bahnhofe aufgestellt. In der k. k. Burg sind für den König die Appartements des schönen Tractes der sogenannten Reichskanzlei prachtvoll und ganz nach dem Geschmacke des Königs eingerichtet. Die Säle, welche Se. Majestät der König bewohnen werden, sind im erhabensten Style im Jahre 1728 unter Kaiser Karl VI. von dem berühmten Fischer v. Erlach hergestellt und im Laufe der letztverflossenen drei Jahre vom Grunde aus renovirt worden. Den großen Saal zieren drei schöne enkaustische Wandgemälde von Peter Krafft, drei merkwürdige Momente aus dem Leben Kaiser Franz I. vorstellend. Die Bildhauerarbeiten sind Werke des berühmten Künstlers Matielli. Im Ganzen sind 20 Säle und Zimmer ohne die Localitäten für Gefolge und Dienerschaft für den Empfang des Königs in Bereitschaft gesetzt. — Der Herr Minister des Aeußern Graf Buol-Schauenstein giebt morgen zur Feier der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs der Belgier ein glänzendes Ballfest.

— (W. Z.) Se. k. k. apostolische Majestät haben mit Bezug auf die unterm 10. Februar d. J. beschlossene Aenderung in der Organisation des k. k. Kriegsministeriums mit Allerhöchster Entschließung vom 12. Mai d. J. dieselbe nunmehr definitiv anzuordnen geruht. Die Administration der Armee bildet demnach einen integrirenden Bestandtheil des unter Einem organisirten Armeesobercommando, bei welchem vom 1. Juni d. J. angefangen, unter dem Vorsitze Sr. kaiserl. Hoheit des Feldmarschallleutnants Erzherzogs Wilhelm, in vier Sectionen die a) rein militärischen, b) operativen, c) administrativen und d) die Agenden der Militärbildungsanstalten behandelt werden.

= **Wien,** 17. Mai. In Betreff des Standes der orientalischen Angelegenheiten sind wir in den Stand gesetzt, auf das Bestimmteste versichern zu können, daß die Verwickelungen zwischen der russischen und türkischen Regierung dermalen vollständig erledigt sind, und daß infolge dessen der außerordentliche Abgesandte der kaiserl. russischen Regierung, Fürst Menczikoff, wahrscheinlich in diesem Augenblicke bereits die Rückreise nach Rußland angetreten haben wird. Alle andern, auch die neuerlich telegraphisch gemeldeten Mittheilungen über neue Differenzpunkte, welche zwischen den beiderseitigen Regierungen aufgetaucht seien, beruhen durchaus auf Irrthum.

Berlin, 18. Mai. (Pr. St. A.) Se. Majestät der König sind mit dem Prinzen Friedrich Karl nach Wien und Ihre Majestät die Königin zum Besuch von Wohlthätigkeitsanstalten nach der Altmark, Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen aber nach Weimar gereist.

— (Pr. Z.) Nach der am vergangenen Dienstag in der Schloßkapelle zu Charlottenburg Mittags 12 Uhr vollzogenen Feier des vom Grafen Henckel von Donnersmarck zum Herrenmeister des Johanniterordens geschlagenen Prinzen Karl von Preußen königl. Hoheit, erhielten durch Letztern in feierlicher Weise vierzehn Personen den Ritterschlag zu diesem Orden, worunter sich Ihre Excellenzen der Ministerpräsident v. Manteuffel, General v. Wrangel und der Hofmarschall des hochseligen Prinzen Wilhelm, Herr v. Rochow, befanden. Sämmtliche dazu eingeladene Gäste, deren Zahl sich etwa auf 300 belief, wurden nach der Feierlichkeit, welche bis 2 Uhr währte, zur königlichen Tafel gezogen.

— (Zeit) Der für den hiesigen Hof neu ernannte französische Gesandte Marquis de Moustier wird Ende dieses Monats hier eintreffen.

München, 16. Mai. (A. Z.) Der königliche Ministerialkanzlist Herr Brochier, der zu Ende des vorigen Monats als außerordentlicher Cabinetscourier an Se. Majestät den König nach Italien abgesendet wurde, ist heute am frühesten Morgen wieder hier eingetroffen. Durch Herrn Brochier erhielten wir über das Befinden des Monarchen die erfreulichsten Nachrichten. Auch die Begleitung Sr. Majestät erfreut sich des besten Wohlseins.

Hannover, 17. Mai. (Pr. Z.) Aus Oldenburg wird das Gerücht mitgetheilt, daß der Großherzog von Oldenburg die Absicht habe, mit seiner durchlauchtigsten Schwester, der Königin von Griechenland, von Eutin aus dem Petersburger Hofe einen Besuch abzustatten.

Lübeck, 15. Mai. Es ist die Rede davon, daß der vor Kurzem ausgeschiedene herzogl. Anhalt-Bernburgische Minister Hempel zum Präsidenten des Oberappellationsgerichts der vier freien Städte ernannt werden soll.

†† **Paris,** 17. Mai. Ungeachtet der nur noch sehr kurzen Dauer der Sessionen des gesetzgebenden Körpers sollen demselben noch mehrere dringliche Gesetzentwürfe von der Regierung vorgelegt werden. Der bedeutendste derselben hat die Unterdrückung des Banditenwesens in Corsika zum Zwecke und enthält ein allgemeines Verbot des Waffentragens auf dieser Insel; nur die Postconducteure sollen unter gewissen Bedingungen Waffen mit sich zu führen befugt sein. Das Verbot soll zunächst auf fünf Jahre erlassen werden. Durch das nach sechstägiger Discussion nun endlich angenommene Civilpensionsgesetz wird eine große fühlbare Lücke in der Gesetzgebung ausgefüllt. Die Angelegenheit wird bereits seit mehr als 20 Jahren ventilirt und bereits neun Mal sind die Versuche der Regierung, die Pensionsverhältnisse der Civilstaatsdiener zu regeln, an dem Widerstande der verschiedenen parlamentarischen Versammlungen, welche Frankreich während dieses Zeitraumes besaß, gescheitert. Die Commission für den Gesetzentwurf wegen Wiederherstellung der Todesstrafe für politische Verbrechen hat sich constituirt und Herrn v. Flavigny zum Vorsitzenden, Herrn v. la Guerronnière zum Secretär ernannt; beide sind, wie ich Ihnen gestern berichtete, Gegner des Gesetzes, dessen Annahme im gesetzgebenden Körper nur unter sehr bedeutenden Modificationen zu bewerkstelligen sein dürfte. Das Gesetz wegen des Generalstabs der Marine, welches bereits im gesetzgebenden Körper auf einigen Widerstand stieß, schließlich jedoch angenommen wurde, soll dagegen noch weniger Beifall im Senate finden, dessen Commission die förmliche Verwerfung desselben beantragt; zu den bedeutendsten Widersachern des Gesetzes gehört hier namentlich Admiral Mackau, welcher der Ansicht ist, daß die Durchführung des Gesetzes die Marine ihrer talentvollsten und erfahrensten Führer berauben würde. Die Kaiserin hat vorgestern in Begleitung des Kaisers ihre erste Ausfahrt wieder unternommen und sich nach dem Boulogner Holz begeben. Sie ist von ihrem Unwohlsein vollkommen wiederhergestellt und die erste Ausfahrt ins Freie ihr so wohl bekommen, daß bereits gestern die Spazierfahrt wiederholt wurde. Für den Herzog von Genua, dessen baldige Ankunft hierselbst erwartet wird, werden in den Tuilerieen Zimmer in Bereitschaft gesetzt. Divisionsgeneral de Tolosé, vormaliger Commandant der polytechnischen Schule, ist mit Tode abgegangen.

†*† **Haag,** 15. Mai. Monsignor van Vree, Bischof von Harlem, hat in diesen Tagen von dem Pontificalschmuck Besitz genommen, deren sich der letzte Bischof im Jahre 1559 bediente.

Basel, 12. Mai. (Fr. Pz.) Aus Tessin berichtet man, daß von den drei über die lombardische Grenze gebrachten Setzern und Druckern des nun unterdrückten Oppositionsblattes „Patriota" zwei schon 30 bis 40 Jahre den Canton bewohnten. Ueberhaupt scheint die dortige Regierung gegenüber dem eidgenössischen Commissar ihre Souveränetätsrechte zeigen und alle conservativen österreichischen Unterthanen unter persönlichen Anklagen ausweisen zu wollen.

St. Petersburg, 11. Mai. Am 3. d. M. ertheilte der Kaiser dem k. sächsischen Geschäftsträger, Grafen Vitzthum v. Eckstädt, und dem k. belgischen Generalconsul, Vicomte Jonghe d'Ardère, Abschiedsaudienzen.

Feuilleton.

Das Fest am Theseion.*)

Athen, 13. April.

Als ich diesen Morgen erwachte, sah ich sogleich zum Fenster hinaus, ob das Wetter schön sei. Es ist der dritte Ostertag, und an diesem Tage ist das größte griechische Volksfest. Der Himmel meinte es gut, es war der hellste Sonnenschein.

Man hatte uns von allen Seiten her von der Lust und dem Trubel dieses Festes gesprochen. Ich sah ihm daher mit freudiger Spannung entgegen. Jetzt, da der Scherz vorüber ist, muß ich mir sagen, mein Gefühl dabei war nur ein sehr getheiltes. Ich habe viel Neues gesehen, aber ich wurde nicht hingerissen zu lebendiger Theilnahme. Es fehlte jener magische Zauber, mit dem uns die italienischen Volksfeste so unwiderstehlich in ihren Kreis bannen.

Der erste Eindruck ist märchenhaft. Der Festplatz ist die schöne grüne Ebene unmittelbar neben dem Theseustempel. Fast ganz Athen ist hier, und die Bewohner der nächsten Umgebung; wenigstens zehntausend Menschen, wie ein wogendes Meer, vergnüglich auf- und abwandelnd oder in malerischen Gruppen amphitheatralisch bis hinauf auf die Höhe des Nymphenhügels gelagert. Alle sind im größten Putz. Wie das glitzert und blitzt und prangt, diese rothen Feß mit den langen silbernen Quasten, die rothen gold- und silberblitzenden Jacken und Gamaschen, diese prächtigen seidenen Schärpen und die blendend weißen Hemden und Fustanellen! Und dazwischen die weithin leuchtenden Citronen und Orangen, hier und da wohl auch ein lichterloh flammendes Feuer, an dem sich einzelne Familien behaglich das bei jeder Festlust unentbehrliche Lamm schmoren. Eine arme nordische Phantasie, die niemals solch' südliches Leben gesehen hat, kann sich von solcher Farbenpracht gar keine Vorstellung machen. Und neben diesem Gewühle, zum Theil sogar mitten darinnen, steht ruhig und heiter der alte sonnengebräunte Tempel; die dorischen Säulen und Simse erglänzen golden im durchsichtigen Luftmeer und in den weiten Säulenhallen wandern und lagern die Menschen, wie wenn die Zeit der alten Herrlichkeit wieder wach sei und freudige Gottesfeier den lange verlassenen Tempel umschalle. Von fern ragen die Säulen der Akropolis herüber. Man ist wie im Traume. Vergangenheit und Gegenwart scheinen unterschiedslos ineinanderzufließen. Man weiß nicht, soll man sagen, daß zu diesen lebensheitern Tempeln diese farbenprangende Volkslust eine gute Staffage sei oder die Tempel zu der Volkslust ein vortrefflicher Hintergrund.

Und nun diese kühnen, scharf ausdrucksvollen Gesichter, diese schönen, plastischen Gestalten und Bewegungen! Namentlich konnte ich mich gar nicht satt sehen an der feierlich gemessenen und doch so unendlich schönheitsvollen Art, wie diese Menschen zu gehen wissen. Schon in Italien ist diese herrliche Plastik der persönlichen Haltung, und der französische Maler Leopold Robert hat sie in seinen berühmten „römischen Schnittern" so vortrefflich behandelt, daß Friedrich Vischer einmal sehr schön sagt, man sehe beim Anschauen dieses Bildes, wie nöthigenfalls aus jedem römischen Bauernburschen ein Cincinnatus werden könne. Aber hier in Griechenland ist diese Plastik noch unendlich viel schöner. Der Gang ist so ernst und würdevoll und dabei doch so leicht und elastisch schwebend, die ganze Haltung des Körpers so gerad und edel und doch so ungezwungen natürlich, daß man sieht, in diesen Menschen steckt noch ein Bewußtsein von der Würde und Schönheit der körperlichen Erscheinung. Ich würde bestimmt sagen, diese Plastik ist noch ein lebendiger Nachhall des antiken Schönheitsgefühles, wenn ich nicht bemerkt hätte, daß sie ebenso sehr den slavischen Albanesen inwohnt. Fast scheint es, als sei der germanische Volksschlag in dieser Beziehung vorzugsweise von der Natur vernachlässigt; haben doch die trefflichsten Meister der deutschen und niederländischen Malerschulen niemals die tiefe Innerlichkeit ihres Gefühls in plastische Schönheit zu prägen vermocht. Und auf jeder Messe kann man es sehen, wie der ärmste slowakische Kesselflicker seinen runden Hut und die zerfetzten Lumpen seines Mantels malerisch zu drapiren versteht und in Gang und Haltung den feinsten und reichsten Kaufherrn beschämt.

Aber wie kam es? Trotz all' der Pracht der Formen und Farben konnte ich auf die Länge doch dem Gefühle der Langweile nicht widerstehen. Und ich glaube, dies Gefühl war durchaus sympathetisch; auch im Volke war keine rechte Lustigkeit. Viel Schreien und Lärmen und zweckloses Durcheinanderlaufen; aber es fehlte ein Mittelpunkt, der das Ganze zusammenhielt und immer von Neuem belebte. Es war wie bei unsern deutschen Volksfesten; man hatte den besten Willen zur Fröhlichkeit, aber man wußte nicht recht, wie man es anfangen sollte, um fröhlich zu werden. Man war im Freien, man guckte sich gegenseitig an, einzelne Gruppen aßen und tranken sogar; aber das war Alles. Keiner wußte recht, warum er hier sei.

Nur hier und da vereinzelte Tänzerpaare. Dieser griechische

*) Aus Hettner's „griechischen Reiseskizzen".